

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 16 (1940)

Heft: 17

Artikel: Scheidung aus Liebe

Autor: Lichtenberg, Wilhelm

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Scheidung aus Liebe

Von Wilhelm Lichtenberg

Sie feierten ihren dritten Hochzeitstag in dem kleinen, eleganten Restaurant: Beatrice und Spencer. Allein? Nein. Es gibt kein wahres Glück, das man ganz allein für sich genießen könnte; denn auch Glück braucht ein Publikum, es will bewundert und angestaunt sein. Deshalb hatten Beatrice und Spencer Ralph eingeladen, diesen kostbaren Abend mit ihnen zu verbringen. Wer Ralph war? Von Beruf ein Zyniker, oder wenigstens schien es so. Und sonst? Sonst hatte er Beatrice vor ihrer Ehe mit Spencer wahrscheinlich geliebt. Wahrscheinlich. Gezeigt oder gesagt hatte er es nie. Zyniker lieben wohl heißer, tiefer, leidenschaftlicher als andere, weil Zynismus nur eine Maske vor einem schamhaften Antlitz ist. Immerhin, Beatrice und Spencer fühlten heute das Bedürfnis, dem Freund ihr eheliches Glück wie eine neue technische Errungenschaft zu demonstrieren.

Und Ralph mußte zugeben, daß die beiden glücklich geworden waren. Sprichwörtlich glücklich sogar. Nur kam bei ihm immer irgendein Pferdefuß nach. Und deshalb sagte er, so zwischen Braten und Dessert: «Was ist eheliches Glück? Ich behaupte, es gibt gar keines. Zumindest lebt es nur in der Einbildung jener Ehepaare, die um jeden Preis glücklich sein wollen. Folglich sind eitle Menschen in der Ehe meist am glücklichsten. Sie wollen nämlich nicht zugeben, daß sie sich täuschen konnten. Sie wollen um jeden Preis recht behalten. Deshalb bleiben sie zusammen. Aber man kann auch aus Trägheit glücklich verheiraten sein oder aus wirtschaftlichen Gründen. Man verträgt sich, man liebt sich sogar, um sich nicht die Hölle ins Haus zu laden. Aber Glück? Meine Lieben, ich frage euch: Ist das wirklich Glück?»

Spencer fragte gereizt: «Du behauptest also, daß es gar keine glücklichen Ehen gäbe?» — «O nein!» antwortete Ralph mit seinem aufreizendsten Lächeln. «Das behaupte ich nicht. In dieser Schöpfung ist nichts vergessen, folglich auch die glücklichste Ehe nicht.» Er schwieg dann nachdenklich und fuhr erst nach einer langen Pause fort: «Aber glücklich, wahrhaft glücklich, würde ich erst jenes Ehepaar nennen, das sich — mitten im schönsten Glück — entschlösse, sich scheiden zu lassen...» — «Sich scheiden zu lassen?» fuhr Beatrice hoch. «Ja. Die beiden müßten ein Jahr lang geschieden

bleiben. Und wenn sie nach diesem Jahr zu dem Entschluß kämen, noch einmal zu heiraten, dann — dann wäre ich von der glücklichen Ehe restlos überzeugt.»

Der Rest des Abends verlief nicht so gemütlich, wie sich ihn Beatrice und Spencer wohl gedacht hatten. Ralph hatte die beinahe unheimliche Fähigkeit, die Menschen mit seinen Ansprüchen zu beschäftigen und selbst sein verrücktestes Zeug fraß sich irgendwie in seine Gesprächspartner ein.

Und so kam es, daß Beatrice auf dem Heimweg zu ihrem Spencer sagte, lachend allerdings, aber dieses Lachen klang doch nicht so echt wie sonst: «Du, Spenny, wir müßten diesem unmöglichen Ralph eigentlich eine Lektion erteilen...» — «Wie?» fuhr der Gatte in seinen Gedanken auf. «Ja! Ich habe nämlich darüber nachgedacht, warum Ralph immer recht behält: Weil seine Einfälle so närrisch sind, daß sie niemand auf ihre Durchführbarkeit nachprüft. Aber wir, weißt du, Spenny, wir beide könnten es. Sieh einmal, so eine Scheidung aus Liebe ist doch eigentlich nichts. Es gibt einen kleinen, reizenden Skandal, man wird ein bisschen interessant dabei, lebt offiziell ein Jahr lang einander vorbei, gewinnt sich dabei doppelt lieb und nach einem Jahr heiraten man wieder.» — «Unsinn!» brummte Spencer. Aber er hatte schon viel überzeugender gebrummt. Und dann meinte er: «Wir werden uns doch wegen Ralph nicht so inkommunieren.» — «Nicht inkommunieren, Spenny! Aber wenn auch nur ein Körnchen Wahrheit in dem ist, was Ralph sagt, wäre es doch die beste Gelegenheit, unsere Liebe einmal gründlich auf die Probe zu stellen. Vielleicht sind wir wirklich nur eitel und rechthaberisch.»

Es geschah, was in dieser Ehe schon seit drei Jahren geschehen war: Spencer wehrte sich so lange gegen die kapriziösen Launen seiner Frau, bis sie recht behielt. Und so wurde es eines Tages publick, daß sich Beatrice und Spencer scheiden lassen. Es war eine Bombe, die einschlug, aber nicht jede Bombe richtet Schaden an; im Gegenteil, es gibt solche mit sehr wohltuender Wirkung. Und zu diesen gehört immer jene, die mitten in die Schadenfreude platzt.

Immerhin erschien Beatrices Mutter bei Spencer. Und sie hatte ihr zärtliches Lächeln daheim gelassen. Gründlich sogar. Und sie sprach in einem Ton, der während

der dreijährigen «glücklichen» Ehe der Tochter eingemietet gewesen war: «Also hat sich mein armes Kind doch endlich zu dem notwendigen Entschluß durchgezogen? Ich habe es ihr schon die längste Zeit angesehen, daß sie mit Ihnen nicht glücklich sei.» Spencer hatte zuerst gelacht, jetzt aber fragte er bestürzt: «Wieso? Hat sie Ihnen etwas gesagt?» — «Nein, nicht direkt gesagt. Eine Frau schämt sich, das Fiasko ihrer Ehe einzustehen. Aber ich habe ihre traurigen Augen gesehen, ich habe gefühlt, wie sehr sie unter Ihrem sprichwörtlichen Geiz litt, unter Ihrer Brutalität, Ihrer grundlosen Eifersucht...» — «Das haben Sie alles gesehen?» fragte Spencer bestürzt. «Ja! Und mehr als das. Mir, als erfahrener Frau, war die Tragödie dieser Ehe nicht einen Moment zweifelhaft.»

Und Beatrices beste Freundin Elinor rief bei ihr an: «Ich gratuliere dir, mein Herzchen! Ich gratuliere dir von ganzem Herzen!» — «Wozu?» fragte Beatrice erstaunt, denn sie begriff nicht gleich. «Daß du diesen entsetzlichen Menschen los bist. Oh, du hast ihn geliebt. Das sag jeder. Aber er dich? Hahaha! Wir Freunde des Hauses haben immer wieder beobachtet und immer wieder davon gesprochen. Aus welchen kalten, telnahmlosen Augen er dich anblickte, wie er immer mit seinen Gedanken abwesend war, wenn du zu ihm sprachst...» — «Aber Elinor!» wehrte sich Beatrice. «Das ist ja nicht wahr!» — «Ach, du, du willst es noch immer nicht wahrhaben! Aber die Fremden wissen gewöhnlich mehr. Er hat sich von dir weggesehnt. Im Grunde seiner Seele hat er dich gehaßt, mein Armes. Und wir sind alle glücklich, daß du dich jetzt endlich freimachen willst.»

Anne, das Stubenmädchen, flüsterte, während sie Spencer im Vorzimmer in den Mantel half: «Wir sind alle so froh, daß der Herr jetzt endlich dahintergekommen ist...» — «Hinten was?» fragte Spencer, nun schon ein wenig nervös geworden. «Ach!» zuckte Anne die Achseln und schwieg sehr auffallend. «Warum reden Sie nicht?» herrschte sie Spencer an. «Ich meine die Sache mit dem Tennistrainer», erwiderte das Mädchen schnippisch. «Was ist es mit dem Tennistrainer?» — «Ach, das pfeifen doch die Spatzen von den Dächern.» — «Aber ich verstehe nichts vom Pfeifen der Spatzen. Verdolmetschen Sie!» — «Er ist ja sicher ein hübscher Junge. Aber der Herr sind auch hübsch. Und man muß seinen Mann nicht vor der ganzen Welt lächerlich machen...»

Nach dem Rasieren:

SCHERK

TARD

Keine trockene Haut · Keine Infektion · Keine Flecken · Kein Spannen

plus-VITE

Hartwasserbeständig
Alkalifrei

Wäscht
sparsam und wirksam
Verhindert
Eingehen und Verfärben

Pakete zu Fr. 1.- und 60 cts.

Für alle
Gewebe aus Wolle u. Seide das
schönende, warme plus-vite Bad

Erbrechtlich in Drogerien, Spezereihandlungen und Konsum-Vereinen

PLUS-VITE, BASEL, St. Johannerstrasse 52, Telefon 24532

Liebreizende Lippen

verleiht Ihnen
der Tanzee-Lippensatz,
der auf Ihren Lippen
eine verschleiernde
und Ihnen passende
natürliche Farbe
an nimmt. Es macht
Ihre Lippen weich und
geschmeidig, wirklich
liebreizend.

Der wohlräumige Lippensatz
TANGE
macht mit dem ge-
malten Ausssehen Schluß

En gros: O. Burkhardt, Quai Perdronnet 50, Vevey

Frauen, welche
an Nerven-
schwäche

Hystero-Neurasthenie, ner-
vösen Herzbeschwerden, Be-
gleiterscheinungen u. Folgen
d. Klimakteriums, Ausflüssen,
Nervenschmerzen u. Nervosi-
tät leiden, schicken das Wasser
(Urin) u. Krankheitsbeschrei-
bung an das Medizin- und
Naturheilinstitut Nieder-
urnen (Ziegelbrücke). Ge-
gründet 1903.

Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Leidende Männer

Beachten bei allen Funktionsstörungen
des männlichen Organismus der Nerven ein-
zig die Ratschläge der modernen Wissenschaft
herausbringen Spezialärzte und teilen
eine von diesen solchen herausgegebene
Schrift über Urlaufen, Verhütung und
Heilung derartiger Leiden. Für Fr. 1.50
in Briefmarken zu bezahlen von
Buchdr. Ernst Wurzel, Zürich 6/472



Ein guter Tröster

in Eis und Schnee! Für harten Gebirgsdienst

ist halt doch der Stumpen das Wahre;

aromatisch, langsamer,

regelmäßiger Brand.

Güggel
Habana



Während dasselbe Stubenmädchen Anne zu Beatrice meinte, als sie ihr morgens die Lockenwickler aus dem Haar nahm: «Der Herr hat es eben ein bisschen bunt getrieben...» — «Was hat er?» blickte Beatrice erstaunt auf. «Ach», wich Anne aus, «die gnädige Frau werden es ja ohnehin dem Anwalt bekanntgegeben haben.» — «Nichts habe ich! Was meinen Sie?» — «Na, die Sachen mit der Klavierlehrerin aus der zweiten Etage.» — «In der zweiten Etage wohnt eine Klavierlehrerin?» — «Ja. Die gnädige Frau wissen es nicht. Aber der Herr weiß es ganz genau. Und ich ließe mich ebenfalls von meinem Mann scheiden, wenn er immer zu einer Klavierlehrerin schlüpfte, bevor er nach Hause kommt.»

Die Bureauxkollegen fanden, daß es höchste Zeit für ihn sei, sich aus den Klauen dieser verschwendungsüchtigen, oberflächlichen Frau zu befreien; die Bridgepartnerinnen Beatrices, daß sie es nie verstanden hätten, wie sie mit diesem dummen, eitlen Gecken in glücklicher Ehe leben konnte; der Portier empfahl Spencer ein Sanatorium, in das noch alle Ehemänner des Hauses gegangen seien, die zänkische, unausstehliche Frauen gehabt hätten; die Portiersfrau erteilte hingegen Beatrice den Rat, ihre ethelichen Mißhandlungen durch Spencer politisch feststellen zu lassen, weil das die Alimente automatisch erhöhe.

Und alle, alle meinten, daß sich eben in der Ehe der beiden das ereignet hätte, was sie schon längst erwarteten.

Zum erstenmal war Spencer nicht so ganz nett zu Beatrice. «Hast du deiner Mutter jemals Andeutungen gemacht, daß du mit mir nicht glücklich seist?» Sie antwortete nicht auf die Frage, sondern meinte: «Stimmt es, daß du mich immer mit kalten, feindseligen Augen angesehen hast?» — «Nein!» erwiderte er sich. «Ich habe es bestimmt nicht getan! Obwohl mir der Tennistrainer allen Grund dazu gegeben hätte.» — «Welcher Tennistrainer?» blickte sie erstaunt auf. «Du sprichst wohl von der Klavierlehrerin in der zweiten Etage?» — «Wo ist eine Klavierlehrerin?» fragte er, nun schon sehr gereizt. «Mit dieser Klavierlehrerin willst du wohl dein verschwenderisches, oberflächliches Leben zudecken!» — «Und du mit dem sagenhaften Tennistrainer deine

1940

von GOTTLIEB HEINRICH HEER

Es taucht der Zukunft griffbereite Hand
Sturmkind aus des Weltgeschicks Behängen,
Sät Grauen in der Menschheit Furchenland
Und würgt der Liebe Saat in dunklen Fängen.

Soll höchste Not ein irdisch Wirral lenken,
Schöpfst du, o Volk, aus tieferlebtem Wissen
Um eigne Kraft ein zuversichtlich Denken
Und beugst dich klar der Schweizerseele Müssten:

Was Gott begehrst, und was die Welt verpflichtet,
Du wirst es tun, dem Ewigen ergeben;
Du wirst, im Nachtbann der Gefahr erlichkeit,
Bewehrten Arms dich für dein Land erheben!

dummie Eitelkeit, die dir jeder auf hundert Schritte angeschen hat!»

Spencer geriet außer sich. «Was? Mich nennst du dumm und eitel? Mich? Ich glaube, du willst mich wirklich in jenes Sanatorium treiben, in das alle Ehemänner gehen, die zänkische und unausstehliche Frauen haben.» Und Beatrice stellte sich vor ihn hin. «Wie sprichst du

denn mit mir? Jetzt kommt deine ganze Brutalität zum Ausbruch, die du in den drei Jahren zumindest halbwegs bemeistert hast! Bitte — schlage mich nur! Schläge mich! Aber eines sage ich dir: Ich werde deine Mißhandlungen polizeiärztlich feststellen lassen.»

Da lachte Spencer. Er lachte ganz unwillkürlich. Und nahm ihre Hand: «Liebling! Liebling! Soll dieser entsetzliche Zyniker Ralph recht behalten?» Und sie lachte gleichfalls, indem sie ihm einen Kuß gab. «Nein, Spenny, das soll er nicht.» — «Siehst du?» nahm er sie zärtlich an sich. «Wir lassen uns tatsächlich schon von dieser Hysterie anstecken, die sich rings um uns breitmacht hat. Aber wir wollen uns doch in Liebe scheiden lassen. Um nach einem Jahr wieder zu heiraten.» — «Ja, das wollen wir», sagte sie sanft und ergeben. «Deshalb geh ich jetzt zum Rechtsanwalt Garrick...» — «Warum gerade zum Rechtsanwalt Garrick?» fuhr Beatrice auf. «Er ist der schärfste Scheidungsanwalt, den wir in London haben. Du gehst zum Rechtsanwalt Tunker...» «Ich denke nicht daran!» wehrte sich Spencer sehr entschieden. «Tunker nimmt immer einseitig für die Frauen Partei.» — «Stört es dich, wenn jemand für mich Partei nimmt?» blitzte sie ihn wütend an. «Nein», erwiderte er, und ausgesprochene Kampflust stand in seinen Augen. «Aber so viel freie Entscheidung werde ich doch noch haben, um mir den Rechtsanwalt nach eigenem Geschmack wählen zu können!» — «Dann haben die Leute ja doch recht, die dich für einen brutalen Menschen halten!» geriet Beatrice außer sich. Und er erwiderte, nicht minder gereizt: «Oder jene, die dich als Xantippe durchschaut haben! Ich habe es satt! Und entweder, ich gehe zum Rechtsanwalt Garrick...»

«Oder wir lassen uns gar nicht scheiden!» fiel Beatrice plötzlich ein. «Wie?» meinte er, und sofort war seine Kampfstimme geschwunden. «Nein», meinte sie nach einiger Überlegung. «Ich ziehe meinen Vorschlag zurück. Man soll nicht mit dem Feuer spielen. Wir bleiben das glücklichste Ehepaar Londons, das wir bisher waren. Denn, sieht du, Spencer, darauf bin ich jetzt schon gekommen: Glücklich verheiraten kann man sehr leicht sein. Aber glücklich geschehen — niemals.»

Und weil er ganz ihrer Ansicht war, schloß er sie mit einem Kuß in seine Arme.

Bernhard hielt seine Verlobte für verschwenderisch . . .



„Saperlot, wieder eine Fallmasche, die ich gar nicht beachtet habe“, jammerte Leni, „erinnere mich bitte daran, Bernhard, daß ich ein neues Paar Strümpfe kaufen muss!“ „Was, schon wieder“, brummte Bernhard, „das ist ja schon das x-te Paar in den letzten Wochen. Wenn wir einmal verheiratet sind, wirst Du mit dem Geld etwas besser haushalten müssen.“

Leni nahm sich diese Mahnung sehr zu Herzen. Als sie den Vorfall ihrer Freundin Frieda erzählte, meinte diese, „Ich fürchte, Du waschst deine Strümpfe nicht richtig oder nicht oft genug. Komm doch rasch einen Sprung zu mir herüber und ich werde Dir zeigen, wie man es anstellt, damit Strümpfe länger halten.“

„Die größte Gefahr für Strümpfe“, erklärte Frieda ihrer Freundin Leni, „bildet die im Schweiss enthaltene Säure, die das Gewebe schwächt und es nach und nach zerstört. Wasche Deine Strümpfe immer gleich nach dem Tragen mit Lux. Sein reicher und so milder Schaum entfernt jede Spur von Schmutz und Schweiß.“

Nach geraumer Zeit, als Bernhard und Leni Einkäufe besorgten, meinte Bernhard neckisch, „Gibst Du immer noch soviel Geld aus für Strümpfe?“ „O, nein“, lachte Leni, „nicht einen Rappen seit Wochen. Ich wasche jetzt meine Strümpfe immer und immer wieder mit Lux, so bleiben sie schön wie neu und haben weder Löcher noch Fallmaschen.“

Schweiß zerstört Gewebe
LUX verhütet dies!



LX 1432 SO

Patentex
das seit 30 Jahren bewährte:
Frauenschutz-Präparat
Von Ärzten begutachtet.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke
Patentex-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

**Verbrauchte Kräfte...
und was nun ??**
Ob im Beruf oder im Hause, die Anforderungen sind heute überall größer geworden. Heute kann das Körper trotzdem seine Energie und Leistungsfähigkeit behalten. Geben Sie Ihrem Körper eine zusätzliche Reserven, die für einen schnellen und natürlichen Kraftaufbau sorgt. **Rivasan Wein** ist das natürliche Kräutergemisch. Beifällige, Sportleute, Wochenerinnen, Rekonvalsenzen, allgemein aber auch alle, die sich in Flaschen zu Fr. 5.50 (4 Flaschen Fr. 20.—) in Apotheken oder direkt. Muster und Prospekte auf Wunsch kostenlos.
RIVASAN-APOTHEKE zum Kreuz, OLLEN 1

Bildung
ein wertbeständiges Kapital
für Sohn und Tochter
Französisch
Englisch oder Italienisch garantiert in 2 Mon. in den Ecoles Tamé, Neuhâtel oder Luzern. Dolmetscher-, Korrespondenten-, Sekretär-, Stenotypo-Dactylo- u. Handelsdiplome in 4 u. 6 Monaten. Staatsstellen in 3 Monaten.
Sommerferien-Kurse im Hochgebirge
Rasches Erlernen
der französischen Sprache
Knabeninstitut Alpina
CHAMPERY (WALLIS)